4/01
1/07

FLIEKA

TABI: SEIN COACHDRAMA: „Dieser Job macht mich völlig fettig!"

Smaug- sein heisser Draht zur Queen

Sindarin im Glück

Ihre große Liebe- und der Abschied vom Pfadialltag

Miki der Reh-Raser: „Für's Corps gebe ich Gas!"

Caro B. Doch nicht nach Italien - und Dani?

Ex-WG-Partner Rolex packt aus!

Flirt-Special:

Auf welchen Leitertyp stehst du?

DER GROSSE TEST

Leiter-Jungs: ihre Stärken, ihre Macken, wo du sie kennen lernst

„Der fliegende Kasten"
Offizielles Blatt der Pfadi
Schwyzerstärn Bern.
Einzige handgeschriebene
Zeitung der Schweiz.
Erscheint viermal im Jahr.
Redaktion: Claudio Weber
v/o kreon, Junkerngasse 55,
3011 Bern.
claudio.weber@gmx.ch,
kreon@schwyzerstaern.ch
81. Jahrgang, Nr. 4/06 // 82. Jahrgang, Nr. 1/07
Redaktionsschluss: 8. Juni 2007

Liebe Leserinnen & Leser

Gibt es eine Gesellschaft, die mehr als zwei Personen umfasst, welche ohne Klatsch und Tratsch auskommt? Ich wage sehr, daran zu zweifeln. Ich rechtfertige mein Lästern, oder besser gesagt mein Verbreiten von Informationen, die allerhöchstens dem Reich des Halbwissens entspringen und von mir oft noch mit einer zusätzlichen Pointe bereichert werden mit der sozialintegrativen Komponente dieses Handelns. Das soll bedeuten, grob gesagt, dass X. und ich uns über unsere eigenen Unzulänglichkeiten hinwegsetzten, indem wir über Y. tratschen, getreu der Devise: wenn dem das passiert, dann kann nicht so schlimm sein, was uns passiert. Das stärkt unser Selbstbewusstsein, und eine eventuell vorhandene (aber wohl

selten zugegebene) kleine Eifersucht auf den Y. wird gemildert. Dabei kann Y. sogar ein guter Freund von mir sein, mit dem ich gelegentlich über X. tratsche.
Wie auch immer: sollte eine klatschfreie Gruppe irgendwo existieren, um den Schwyzerstärn kann es sich kaum handeln. Und deshalb habe ich mir vorgenommen, mit diesem Flieka einmal gehörig in die Tratschkiste zu greifen. Wenn hier „Informationen" Preis gegeben werden, so geschieht es mit einem Augenzwinkern, und so sollten sie auch verstanden werden. Man darf sie in gleichem Mass für bare Münzen nehmen wie einen Schoggi-Fünfliber.
Die erwähnten Schwyzerstärnlerinnen und Schwyzerstärnler werden nicht allen ein Begriff sein, aber sie haben alle viel für unser Corps geleistet (die vielen anderen, auf die das ebenfalls zutrifft, sind noch einmal davon gekommen), und man darf sie getrost als Celebrities bezeichnen. Ihnen gilt mit dieser Fliekaausgabe meine grosse Achtung, mein Dank und vielleicht eben auch meine kleine Eifersucht - empfinden gerade letzteres nicht die meisten, die genüsslich einen wenig seriösen Artikel über irgendeine Intrige in einem Königshaus lesen?
Noch etwas: aufgrund diverser Verzögerungen beim letzten Flieka, dem relativ grossen Umfang dieser Ausgabe und der Tatsache, dass im nächsten Flieka die Corpsfila-Berichte relativ einheitlich ausfallen würden erscheint diese Ausgabe als Doppelnummer. Sie versorgt euch dafür mit allem, was man wirklich nicht wissen muss!

Das nächste Thema: 100 Jahre Pfadi – und nun?

kr

Wort des Corpsleiters

LIEBE ✡-LERINNEN, LIEBER ✡-LER

Das Jahr ist wieder vorbei, wie schnell das immer geht.
Das 2006 war ein prägendes Jahr für den ganzen Schwyzerstärn. Nach mehr als 4 Jahren hat Smaug sein Amt als Corpsleiter abgegeben und neuer Wind ist aufgekommen. Im neuen Corpsleitungsteam arbeiten nun als stellvertretender Corpsleiter und Flickaredaktor Kreon, Claudio Weber, Xeni, Myriam Neuhaus, als Ausbildungsverantwortliche und als Corpsleiter Mikado, Julian Stähli.

Ebenfalls hat in vielen Abteilungen ein Wechsel stattgefunden oder bereitet sich darauf vor: So hat die Abteilung bei Inka und Maya vollständig gewechselt und auch bei Tuareg ist ein Umbruch im Gang.
Auch auf Stufe Leitungsteams hat sich, Jahr ein Jahr aus, vieles getan. An dieser Stelle wünsche ich allen in ihren neuen und alten Funktionen viel Erfolg fürs kommende Jahr!!!

Mit diesen frischen Winden in den Segeln lässt sich im 100. Jahr der weltweiten Pfadibewegung ein sehr erfolgreiches nächstes Jahr erhoffen!!
Auch wenn ein erster Höhepunkt des Jahres schon auf Pfingsten fällt - dies Jahr steht ein Corps-Pfi-La vor der Tür - wird das Pfadijahr seinen gewohnten höhepunktreichen Verlauf nehmen, um dann wieder so schnell zu enden wie das bereits vergangene.

Mit einem kräftigen H-A-P-P-Y B-I-R-T-H-D-A-Y oder
Veels geluk met jou verjaarsdag! (Afrika) oder
Urime ditelindjen! (Albanien) oder
Parabéns a você! (Brasilien) oder
Eytyxismena Genethlia! or Chronia Pola! (Griechenland) oder
Vill Glück zum Geburi! (Schweiz) oder
Dogum gunun kutlu olsun! (Türkei) oder
S dniom razhdjenia! or Pazdravliayu s dniom razhdjenia! (Russland) oder
Selamat Ulang Tahun (Indonesien)*

begrüsse ich euch im 100-sten Geburtsjahr der Pfadi.

Mikado

P.S.: An dieser Stelle möchte ich ein erstes Mal auf das, im Sommer in einem Jahr (2008) und alle 14 Jahre stattfindende Bundeslager der Pfadibewegung Schweiz aufmerksam machen. Es werden vom 21. Juli bis 3. August 20'000 schweizer PfadfinderInnen in der Linthebene (Kanton Glarus, St.-Gallen und Schwyz) zusammen ein Lager unter dem Motto Contura verbringen.
Weitere Informationen vorerst auf www.pbs.ch/de/taetigkeiten/bula

*weitere Sprachen auf: www.geburtstagsvorlagen.de/happy_birthday_sprachen.html

Eine neue Tradition: Der APV in (der) Harmonie beim Fondue

Auch dieses Jahr hat sich eine ansehnliche Schar Ehemaliger im November in der Berner „Harmonie" (bei Fritz Gyger, Quick, ex 4. Zug) getroffen. Rund siebzig waren es diesmal. Das sind schon wieder einige mehr als ein Jahr zuvor. Die meisten kennen sich, andere schauen nach vielen Jahren stiller Mitgliedschaft wieder an einem geselligen Anlass vorbei... und finden innert Kürze alte Bekannte und spannende Themen für ein Gespräch. Und: Es hatte erfreulicherweise einige jüngere Semester dabei, die wie alle andern ihren Spass hatten. Man munkelt, es gehe noch zwei oder drei Jahre, bis wir die Harmonie an diesem Abend füllen und damit unter uns sein werden...

Das Fondue mundete wie immer ausgezeichnet, das „suplément" auch, das Brot wie gewohnt frisch und knusprig, Tee und noch mehr Wein flossen reichlich und viele gönnten sich auch ein (oder zwei...) Gläschen Kirsch. Auch der Service liess keine Wünsche unerfüllt. Dazu tauschten alle Erinnerungen aus, übten sich im Kommentieren des aktuellen politischen Geschehen, knüpften neue Kontakte zu früheren Kameradinnen und Kameraden. Kurz: ein gelungener Anlass, der aus dem Jahresprogramm nicht mehr wegzudenken ist und demnach sicher auch nächstes Jahr wieder stattfinden wird!

Inzwischen: Heit e gueti Zyt! Mit herzlichen Grüssen
Thomas Balsiger, Pilu, Obmann

Thomas Balsiger, Dorfstrasse 54, 3073 Gümligen. Tel. P 031 951 07 43
Mail: thomas.balsiger@gymkirchenfeld.ch

Miki der Reh-Raser

„Fürs Corps gebe ich Gas!"

„Der totale Adrenalinkick", so beschreibt Mikado das „blochen", das schnelle Autofahren. Kaum der Pubertät entsprungen, war er in einschlägigen Kreisen schon bekannt als „schnelle Ratte von der Thalmatte". Nach dem tragischen Unfall vom letzten Frühjahr, bei dem ein Reh das Leben lassen musste, kam er mit einem blauen Auge davon, nur sein Seat-Bolide bekam seinen Teil ab. Mikado hielt jedoch immer klar fest: „Das Reh hatte keinen Vortritt!" Anders sah es der Vater des zu Tode gekommenen Tieres: „Solche Kerle sollte man für immer einlochen!" Er schwor Rache, Miki musste um sein Leben bangen. Doch aus dem Jäger wurde ein Gejagter, seither kann Miki wieder ruhig schlafen. Er versprach Besserung. Aber nach ein paar Monaten hinter dem Steuer brach die alte Leidenschaft wieder mit ihm durch. Seine neuste Rechtfertigung: „Als frisch erkorener Corpsleiter heisst es für mich: Zeit ist Geld. Ich kann mir langsames Autofahren schlicht nicht erlauben." „Ein typisches Problem junger Männer, die mit Überlastung im privaten und beruflichen Leben nicht mehr klar kommen", meint Dr. Norbert Ziehler, GFL-Mitglied und juristischer Berater der Interessengruppe „Aus-Gerast", und fügt an: „An die Umwelt denken sie dabei nicht!" Diese Meinung teilt Jimmy Hofer, der öffentlich für Mikado Partei ergriffen hat, nicht: „Bei der heutigen Überreglementierung und Verbotitis im Strassenverkehr ist ein solches Verhalten nur ein Gebrauchmachen vom Widerstandsrecht, das dem mobilen Bürger zusteht, wenn er vom Staat schikaniert wird." Doch

die ganze Wirbel um Miki ist sowieso umsonst: momentan ist er mit seinem Corpsleiteramt so beschäftigt, dass kaum mehr Zeit zum Autofahren bleibt.

Ex-WG-Partner Rolex packt aus

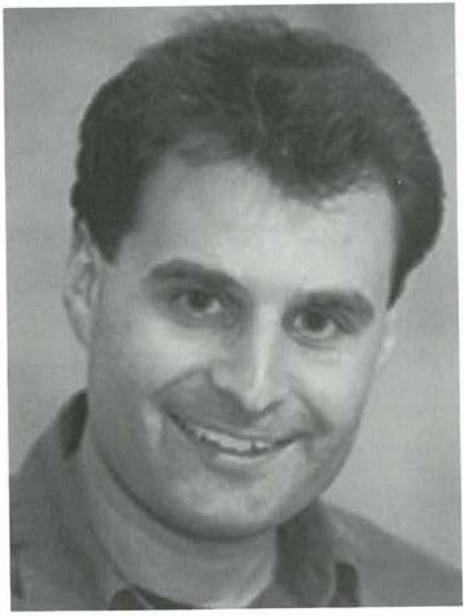
Nun doch nicht nach Italien - und Freund Dani?

Jetzt ist es raus: Azurra, besser bekannt als Caro, Tochter von APV-Präsident und Miliz-Oberst Thomas „Pilu APV" Balsiger hat Sohn Matteo zur Welt gebracht!
Gebannt blickte die Pfadi-Welt auf das Lindenhofspital, wo der Kleine am 15. Januar das Licht der Welt erblickte. Bis zum Schluss wusste niemand, ob es sich um einen Jungen oder ein Mädchen handeln würde, die Eltern wollten sich diese Überraschung bis zum letzten Augenblick aufheben. Unsere zuverlässigste Quelle liess allerdings schon Wochen zuvor mögliche Namen an die Öffentlichkeit dringen. Zoë wurde als Favorit bei den Mädchennamen gehandelt, sollte es einen Knaben geben, schien lange Zeit Lorenzo das Rennen zu machen, zumal dieser Name eine klangvolle Ergänzung des väterlichen Nachnamens Di Lorenzi bedeutet hätte.
Sichtlicher Stolz zeichnet Vater Daniele „il Griffone". Der italienische Spitzenkoch und Fussballexperte soll sich immer einen Sohn gewünscht haben. Nicht geringer ist die Freude bei der zum Pfadi-Hochadel gehörenden Familie der Mutter. Die Umstände der Geburt waren nicht leicht; nach langen Wehen

schien doch ein Kaiserschnitt das Wohl von Mutter und Kind am ehesten zu gewährleisten. Nun überstrahlt der überglückliche Ausgang die vielen Ungewissheiten im Vorfeld. So hatten Matteas Eltern noch im letzten Frühjahr für 2007 einen halbjährigen Urlaub für Mexiko geplant.

„Sie haben sich immer Kinder gewünscht, diesen Wunsch vor der Reise zu verwirklichen stand damals aber nicht zur Diskussion", beteuert Caros Ex-WG-Partner Rolex. Ob der Aufenthalt in Zentralamerika der detaillierten Planung des Familienglücks gedient hätte? Möglich wäre dies schon; bis vor kurzem war die Zukunft des Paares ein grosses Rätselraten in Pfadikreisen. „Sie wollten nach Italien auswandern", so Rolex. Gerade Dani sei sei seinem Heimatland tief verbunden, und der schweizerische Fussball habe ihn so gelangweilt, dass die grosse Entfernung zu den Zentren des italienischen Spitzenfussballs für ihn eine „nicht zu unterschätzende Belastung" bedeutet habe. Caro, die selber fliessend Italienisch spricht und in der Vergangenheit für den rassigen Männerschlag unseres südlichen Nachbarlandes eine Vorliebe an den Tag legte, die als ausschliesslich bezeichnet werden darf, sei dem Vorhaben aber kritisch gegenüber gestanden. „Die Situation war nicht ganz einfach, dass früher oder später Spannungen auftreten würden, war absehbar", gibt Rolex zu bedenken. Dass ein Sprung nach Italien aber erst nach der Geburt in Frage kommen würde, war von vornherein klar, nicht ganz unverständlich bei den neusten Studien zur Hygiene in einigen italienischen Spitälern. Vorerst aber bleibt die junge Familie in der Schweiz; ein Appartement im noblen Berner Vorort Gümligen wurde ganz nach den Wünschen der Eltern eingerichtet. Ob Dani, dessen Eifersucht unserer Vorstellung von italienischem Temperament entsprechen soll, zur Einsicht gelangte,

dass die biederen Schweizer im Gegensatz zu seinen Landesgenossen wohl kaum eine Konkurrenz darstellen? Denn ewig bindenden kirchlichen Segen hat das Paar noch nicht erfahren. Aber dass „das Thema Italien nun endgültig vom Tisch" ist, wagt Rolex zu bezweifeln. Aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben. Wird sich Caro letzten Endes doch mit dem uns Schweizern völlig unbekannten Gedanken an Beamtenfilz und Sportfunktionärskorruption anfreunden können? Oder wird Daniele lernen müssen, sich für die Young Boys zu begeistern, um dem Sohn die mütterliche Familientradition einer erfolgreichen Pfadikarriere in Bern zu ermöglichen? „Die Zukunft kennen in diesem Fall nicht einmal die Sterne", meint Rolex. Es wird also weiterhin gerätselt werden dürfen.



Erfolgreich und obendrein attraktiv: Senkrechtstarter Tabasco (Bericht Seite 16).

Smaug in Grossbritannien

Sein heisser Draht zur Queen

Smaug, hoch-dekorierter ehemaliger Corpsleiter, weilt zurzeit aus Studiengründen in Sheffield. Doch wie aus sicherer Quelle zu erfahren war, wurde er des öfteren in London, genauer gesagt im Buckingham Palace, gesichtet. Der Grund: Smaug wurde von Ihrer königlichen Hoheit Elisabeth II. mit dem Management eines Grossevents betraut: den bereits in diesem Jahr stattfindenden Feierlichkeiten zum hundertsten Jahrestag der Pfadibewegung. Die königliche Familie hatte seit ihren Anfängen ein enges Verhältnis zur Pfadi (FLiEKA berichtete). „Offenbar hatte die Queen immer vorgehabt, dieses spezielle Ereignis mit einem königlichen Anlass zu ehren, doch es gab diverse Verzögerungen bei der Vorbereitung, so dass die Königin einen Experten aus der Schweiz kommen liess, der bekannt dafür ist, auch bei grosser zeitlicher Dringlichkeit alles zu Zufriedenheit der Auftraggeber herrichten zu können.", weiss Dr. Beno Schürch, ausgewiesener Royal-Experte und ein enger Freund der Familie. Dafür brauchte es nicht bloss einen Mann, der sich in Pfadiangelegenheiten bestens bewährt hat, sondern auch einen, der die Gepflogenheiten in höchsten Adelskreisen kennt. Keiner schien da geeigneter als Smaug, der bereits für das italienische Königshaus arbeitete. Doch: „Die beiden Häuser sind nicht im Geringsten zu vergleichen", sagt Smaug auf Anfrage. Jeder weiss um sein gespanntes Verhältnis zum italienischen Prinzen Emanuele Filiberto von Savoyen, welcher kürzlich negativ in die Schlagzeilen geriet. Smaug: „Dech Prinz ist schlicht ein Arschloch!" „Die Windsors haben ganz andere Ansprüche, zeigen sich aber auch wesentlich engagierter", so Smaug weiter. Dennoch kann er nicht

abstreiten, dass seine Arbeit für den Prinzen mithin ausschlaggebend war für seine Wahl zum Sonderbeauftragten der Queen. „Irgendwo muss man sich seine Sporen abverdienen", sagt er lapidar. Gefährlich werden könnte dem Engagement Smaugs seine Nähe zu Kate Middleton, der Freundin Prinz Williams, der äusserst eifersüchtig reagiert haben soll. Hat sich Kate während der militärbedingten Abwesenheit des Prinzen mit dem bereits mit Offizierswürden geschmückten Smaug, dessen Freundin in der Schweiz geblieben ist, getröstet? An offizieller Stelle wollte man davon jedenfalls nichts gewusst haben. Mit gutem Grund: die Queen weiss, dass eine Hofintrige ihr Projekt verunmöglichen würde. Aber: „Hinter den Palastmauern brodelt es!" weiss Beno Schürch. Smaugs Partnerin Arga widerspricht: „Da läuft nichts!" Wir hoffen es; bei einem Gelingen des Projektes ist damit zu rechnen, dass Smaug zum Lord geschlagen wird. Er wäre der erste Schwyzerstärnler, bei dem Lord nicht ein Pfadiname, sondern ein Titel wäre!

Titelstory

Ihre grosse Liebe - und der Abschied vom Pfadialltag

Sindarin im Glück

Die bewegende Geschichte einer aufreibenden Suche nach Identität und Selbstanerkennung - und der glückliche Ausgang

Emanzipiert, männerkritisch, unabhängig - so kannte mann Sindarin einmal. Unvergessen sind ihre Aktionen wie das Verbrennen von BHs während der Pfadiübung und die strikte Verweigerung, sich zu schminken oder sich dem Diktat männlich-chauvinistischer, frauenverachtender Schönheitsvorstellungen zu fügen. Engagiert setzte sie sich für Quoten in Leistungsteams und gleiche Karrierechancen für Frauen ein. Ihre Freundschaft mit Alice Schwarzer war legendär und ihre Artikel in EMMA und FLIEKA gehörten zum Routineärgernis konservativer Politiker.

Nach Jahren als Einheitsleiterin bei Sparta wurde Sindarin in die Corpsleitung berufen. Und mit dem Pfadierfolg kam die Wende. Aus dem grauen Entlein wurde auf einmal ein eitler Schwan: figurbetont gekleidet, stets geschminkt und auffällig im Gang. Vorbei die Zeiten des Landeier-Looks! Gerüchte über eine Kurzaffäre mit einem italienischen Fussballer machten die Runde. Drinks, endlose Partynächte, Männergeschichten am Laufmeter: Sindarin schlitterte von einem Extrem ins andere. „Es war eine schwierige Zeit", betont sie heute. „Wenn ich am Mittag aufstand, konnte ich meinem ungeschminkten Gesicht im Spiegel kaum in die Augen schauen!" Die überaus erfolgreiche Ausbildungsverantwortliche

stand plötzlich an allen Pfadianlässen im Mittelpunkt, war begehrt und konnte sich Autogrammjäger und Paparazzi kaum vom Leib halten. Absoluter Tiefpunkt: das Führer-Rover-Weekend 2004. „Der Erfolg hat mich allmählich die Bodenhaftung verlieren lassen. Ich wurde regelrecht süchtig nach Bewunderung und Anerkennung!" Doch der Druck wurde grösser: „Von Lager zu Lager zu eilen, sich auf allen Anlässen zeigen zu müssen; das würde zu einer unheimlichen Belastung." Sindarin stand vor dem Kollaps, musste nach und nach zurückbuchstabieren, den Einstieg ins geregelte Berufsleben suchen. „Der beruflich bedingte Schritt nach Basel hat mir geholfen, vom glamourösen Leben im mondänen Bern wegzukommen."
In dieser belastenden Phase lernte sie Stef kennen. An einem lauen Abend im Sommer 06, am Ufer der im Sonnenuntergang goldrot gleissenden Aare. Es war Liebe auf den ersten Blick. „Stefs natürliches Wesen, die romantische Begegnung, das alles hat mich an meine Zeit vor dem grossen Absturz erinnert."
Der sportlich-attraktive Velokurier hat Sindarin aus der Krise geholfen, ihr ein Leben fernab vom glitzernden Pfadiprominentenleben gezeigt. „Endlich fühlte ich mich wieder ausgeglichen!" Stef hat sie zu körperlichem und seelischem Gleichgewicht geführt, Sindarin hatte sich in einer glücklichen Partnerschaft zwischen zwei Extremen endlich selbst gefunden.
Ob sich bei ihr das Eva-Prinzip bemerkbar gemacht hat? „Sie ist völlig fixiert auf ihre Beziehung, ich kenne sie nicht wieder", meint ihre Schwester dazu. Doch auf solche Kritik reagiert Sindarin gelassen. „Stef hat mich von Anfang an unterstützt, aber wir leben absolut gleichberechtigt."
Und die Pfadi? Sindarin blickt versöhnlich zurück. „Es war mein Problem, nicht das der Pfadi. Ich glaube heute, dass

diese Erfahrungen notwendig waren." So bleibt sie der Pfadi trotz allem verbunden, hat sich aber aus dem Pfadialltag zurückgezogen, die Corpsleitung verlassen. „Dadurch habe ich ein ungezwungeneres Verhältnis zu meiner Vergangenheit, kann mich aber auch auf Beziehung und Arbeit konzentrieren." Auch das eine oder andere Führer-Rover-Weekend will sie in Zukunft wieder besuchen. „Heute bin ich selbstsicher genug, nicht noch einmal in denselben Schlamassel zu geraten."

Am Ende ihres bewegenden Berichts trinkt Sandarin ihren Grüntee aus, erhebt sich und schreitet bedächtig, ja schwebt beinahe zum Fenster, um die purpurrot im weiten Horizont versinkende Abendglut zu betrachten. Endlich ist sie angekommen!

Das war einmal: Sindarin empört sich über die Theorien ihrer Namensvetterin Eva Hermann an der internationalen Frauenkonferenz in Hamburg 2003.

Zwei Jahre später: Sindarin völlig verändert an einer Party des Wiener Baulöwen Richard Lugner in Gstaad.

Tabis Coach-Drama

„Die sind einfach ein bisschen beschenkt!"

Im Interview erklärt er, nicht ohne seine von vielen geschätzte Selbstironie und Deutlichkeit, wie unfähige J+S-Beamte und detailverliebte Lagerprogramme ihm das Leben schwer machen.

Flicka: Tabi, du bist Hauptcoach des Pfadicorps Schwyzerstärn. Damit hast du sicher jede Menge zu tun?

Tabi: Eh'läch gseit isch es ascht'ängerdi, im Coo'dr begee'tischt Junggsell z sii.

Dennoch scheint nicht alles einwandfrei zu klappen. Offenbar gab's Probleme, weil einige Wiederholungskurse beim J+S-Amt nicht gemeldet wurden. Mancher Leiter ist nun um seine J+S-Anerkennung betrogen.

Nei du muesch eifach gsee, das die J+S-Bü'ogummis chli Aa'schlöcher sii, nei, die si scho übrfo'dered wenn ds Telefon meh als zwömal am Tag lüttet.

Aber tut sich denn nun was?

Nei, die sii eifach chli besch'änkt, aber i bi da d'an, me darf eifach nid e'wähnä, das me vom Schwyze'schtää'n isch. Mit üüs hie si chli P'obleem bi J+S.

Du willst mir doch nicht sagen, das seien alles Nieten?

Nei los, die kennä eifach z'ichigä Läbe niid.

Kannst du das etwa von dir behaupten?

Nei los mal zue, du linksintellektuelle Klugschäisser, i bi eifach multitaskingfähig. I cha tuusig Manne komandi'ä und glich z Wäsentlächä im Oug bhaltä. I cha mi no säller i'Natuu' dü'äschlaa, im Gägesatz zu denä Bü'oweichbächä.

Würdest du also sagen, das Amt als Hauptcoach bereitet dir nicht die geringsten Schwierigkeiten?
Nei, wen eifach die Leite' nid beg'iffä, wie me es Detailp'og'amm macht, ischs eifach chli schaad, odr, nei, ds isch eifach schaad, ja. Da isch nää' uf zäh Siitä es Notfallkonzept, abr i wott wüssä, wo isch dr nächscht Aa'zt, wie isch sini Telefonnum-me'ä, drü Zilä, mee b'uuchts niid. Nei eifach chli p'aag-maatisch, nid itelektuelli Sällbschtbef'idigung odr.
Ist die Pfadi heute zu abgehoben?
Nei ja. Wenn i bim nä Läag'bsuch sägä, da mus me ä Fassscht'aas mache, beg'iift kenä, was i meinä. Z gschpu'igschtä P'og'amm hei die, abr kei Co'nig i dr Laa'grchuchi, nid mal d' Pepe'ohi faabläch goo'dnet, das isch doch nid oo'ga-nisiert.
Liegt vielleicht darin der Grund, dass heute niemand mehr Coach werden will?
Nei los, da hei mi' es 'iise P'oblem. Fü'ä Coachjob b'uuchts no chli öppis i dr Bi'ä, das wott und hett vo' allm niemr meh.
Das Coachingsystem ist in der Pfadi noch nicht allzu lange bekannt und hatte anfangs einige Mühe, sich zu etablieren. Auch heute ist es noch umstritten. Braucht es den Coach überhaupt?
Nei klaa' b'uucht dr Coach. Di jungä Leite' wüsse g'ad no, wie me ä Wuleschnuu' umegiit. Wenn die d' Ä'äss scho mit füfzähni wüü'dä machä, hätte mii' das P'obleem niid.
Wie kannst du dir diese Defizite bei jungen Leitern, denn diese betrifft es ja vor allem, erklären?
Nei los, das isch ganz eifach, die hei eifach z' wenig läängs

Durchsetzungsvermögen (Der Originalausdruck wurde der Verständlichkeit wegen von der Redaktion durch ein sinngleiches Wort ersetzt) fü' daas.

Tabi, du wirst deinen Job demnächst niederlegen. Weshalb?

Nei dä Job macht mii eifach fee'tig.

Wirst du einen würdigen Nachfolger finden können?

Nei los, so ne P'aachtstyp wi mii gits sältä. Abr mii' wää'dä ä Lööslg finde.

Tabi, danke für das Interview und alles Gute in deiner beruflichen Zukunft, die ja, wie man sagen hört, erst zu blühen beginnt.

Nei da hesch du 'ächt: me wi'd no vo mii' göö'ä.

Auf welchen Leitertyp stehst du?

Der grosse Test

Schnuckelige Boys gibt's in der Pfadi genug. Und die Leiter sind oft die süssesten. Mal ehrlich, nach wie vielen Lagern bist du noch über Wochen deinen Träumen nachgehangen, weil du dich wieder einmal in einen Leiter verknallt hast? Aber ist er auch der Richtige? Passt ihr zusammen? Dieser Test verrät dir, welcher Leitertyp deine grosse Liebe werden könnte!

1. Du musst ein Lager oder einen Lagertag gestalten. Wie sollte dir dein Freund dabei helfen?
   a) Gar nicht. Er hat in seiner Position wichtigere Dinge zu tun.
   b) Er sollte das Budget im Griff haben und mir beim Papierkram helfen.
   c) Er gibt mir Tipps für einen Anispi-Block oder ein kreatives Atelier.
   d) Er kann mir sagen, wo es in Lagerplatznähe gute Gartenbeizen und eine Go-Kart-Bahn hat.

2. Dein Freund kommt dich im SOLA besuchen. Was erwartest du?
   a) Er bringt in seinem Cabriolet eine Wolldecke mit und verwöhnt mich fünfzehn Minuten im Wald, gibt schnell eine Roulade für alle Teilnehmer ab und geht dann weiter, weil er noch anderes zu tun hat.
   b) Er kontrolliert das J+S-Material und schafft Ordnung in der Lagerküche.

c) Er erkundigt sich, ob ich mich im Lager wohl fühle und reisst dann einen Singsong an.
d) Er kommt mit ein paar Kumpels und bringt Party-stimmung, um mich danach um drei Uhr Morgens mit auf eine Zeltlegetour zu nehmen.

3. Würdest du deinen Freund fragen, ob er als Koch mit in ein Lager kommt?
a) Nein. Das ist unter seiner Würde.
b) Klar. Er kocht währschaft, gibt wenig Geld dafür aus und sieht zu, dass kein Küchenmaterial verloren geht.
c) Sicher. Er denkt unaufgefordert an die Vegis, kocht ausgewogen und gesund und schmückt das Aufenthaltszelt mit allen Regenbogenfarben.
d) Wohl kaum. Bei ihm gibt's nur Fleisch und die Küche wäre ein Schweinestall.

4. Du hast Krach mit einer Pfadikollegin. Was sollte dein Freund tun?
a) Sie aus der Pfadi werfen. Mit mir legt man sich nicht an!
b) Ihr die J+S-Anerkennung verweigern.
c) Mit uns beiden das Gespräch suchen und eine Lösung finden, die für alle stimmt.
d) Sie mit ein paar markigen Sprüchen in die Pfanne hauen und zusehen, dass sie keinen Platz in meiner zukünftigen Roverrotte bekommt.

5. Dein Freund und du bekommen eine Einladung an einen Pfadiball, der aber 100 Franken kostet. Was macht dein Freund?

a) Er lädt mich ein und schenkt mir ein prächtiges Ballkleid. Schliesslich sollte ich die Schönste sein.
b) Er checkt unsere Finanzlage und gibt dann seine unverbindliche Empfehlung ab.
c) Er geht nicht hin und lädt mich dafür zu einem romantischen Candle-Light-Dinner ein, um mit mir fernab vom gesellschaftlichen Trubel ein persönliches Gespräch zu führen.
d) Er geht mit mir hin, fällt durch legere Kleidung auf und wir gehen dann noch gemeinsam ans Oktoberfest. Dass ich meinen Teil zahlen muss, geht klar.

6. Du trägst dich mit dem Gedanken, eine längere Pfadipause einzulegen. Wie kann dich dein Freund wieder motivieren?
a) Er zeigt mir, wie beliebt man werden kann, wenn man es mit Hartnäckigkeit und Durchhaltewillen bis nach oben schafft und verspricht mir, mich in Zukunft bevorzugt zu behandeln.
b) Er macht mir klar, dass die Pfadi mir vieles beibringen kann, was man im späteren Leben gut gebrauchen kann, z.B. den sinnvollen Umgang mit Geld und das Ausfüllen komplizierter Formulare.
c) Er weist auf die vielen sozialen Vorzüge der Pfadi hin und versucht, mich für die umweltverträgliche und feinfühlige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu sensibilisieren.
d) Er verspricht mir, dass das Leben erst mit dem Roverdasein so richtig beginnt, weil Pfadi auch Party machen heisst.

7. Du hast Stress mit deinen Eltern. Wie reagiert dein Freund?
   a) Er gibt mir praktische Tipps und greift notfalls selber zu Telefon, um meinen Eltern den Tarif durchzugeben.
   b) Er analysiert die Fakten, vergleicht sie mit den Statistiken und setzt einen Vertrag auf, der alles klar regelt.
   c) Er hört mir zu und unterstützt mich seelisch, versucht aber auch, mir klar zu machen, dass meine Eltern im Grund nur das Beste für mich wollen.
   d) Er lenkt mich physisch ab und geht mit mir und seiner Clique anschliessend auf eine ordentliche Kneipentour.

8. Wie stellst du dir eure Zukunft vor?
   a) Ich gehe Tags über Shoppen, damit ich beim Segelclubanlass am Abend up to date bin, während mein Partner mächtig Kohle scheffelt. Zu den Kindern schaut das Hausmädchen.
   b) Wir sind beide voll berufstätig, wohnen in einer nicht allzu teuren Wohnung und gönnen uns einmal im Jahr einen Wanderausflug auf einen Schweizer Berg, z.B. die Rigi oder den Pilatus.
   c) Er arbeitet am Morgen, ich am Nachmittag, damit wir beide zu unsern Kindern und den Kindern der Wohngenossen schauen können. Manchmal gehen wir gemeinsam ins Kleinkunsttheater oder besuchen einen Batik-Workshop. Mit den Kindern machen wir Ferien auf dem Bauernhof und bringen ihnen Töpfern bei.
   d) Wir geniessen nach Feierabend unsere Freiheit,

ziehen mit guten Freunden um die Häuser oder richten seine Junggesellenwohnung ein. Zumindest geplante Kinder kriegen kann vorerst warten. Vom Alltagsstress erholen wir uns einmal im Jahr, indem wir eine Woche auf Mallorca zünftig durchfesten.

Auflösung

Notiere dir, welchen Buchstaben (a, b, c oder d) du am meisten angestrichen hast.

Buchstabe a

DER KARRIERETYP

So ist er: Ein absolutes Alpha-Tierchen, karrierebewusst und erfolgsorientiert. Er weiss genau, was er will und erreicht es auch meistens. Die andern bewundern und respektieren ihn; was er sagt, das gilt. Dieser Salon-Löwe liebt exquisiten Wein, sein Wochenendhaus am See und ich-gehöre-dazu-Kunst. Er fühlt sich am wohlsten in grossen Gesellschaften, steht gerne im Mittelpunkt und erwartet von dir, dass du ihn dabei unterstützt. Dafür führt er dich in die High Society ein und lässt für dich auch mal seine Beziehungen spielen. Bei ihm ist Glamour vorprogrammiert, das Girl an seiner Seite ist eine Prinzessin! Wenn er euren Jahrestag vergisst, revanchiert er sich mit einem Wochenende in der Honeymoon-Suite im Sacher in Wien.

Hier triffst du ihn: Im Vennerkurs, auf Hauptversammlungen, Cocktailparties und Upperclass-Bällen, auf Rolf-Knie-Kunstauktionen, beim neuen exklusiven Italiener.

Das sind seine Macken: Er ist oft beschäftigt und lässt dich

häufig warten, weil seine Position ihn zwingt, sich überall zu zeigen. Er weiss auch, dass Erfolg attraktiv macht und ist daher immer von deinen Konkurrentinnen umgeben. Du wirst mit deiner eigenen Meinung immer Recht haben, solange sie seiner entspricht. Mit dem Kontostand steigt oft auch sein Gewicht.

Buchstabe b
DER COACHTYP
So ist er: Ein stiller Schaffer, selbstgenügsam und bescheiden. Einer, den man brauchen kann! Er schlägt sich und dich problemlos durch den Bürokratiedschungel, sein eigentliches Revier. Hinter seiner Zahlen-und-Fakten-Schale findest du einen liebenswürdigen Zeitgenossen, der deine Freundinnen, die ihn vielleicht anfangs für langweilig halten, mit seinem speziellen Humor und originellen Witzen zu gewinnen weiss. Er hat eine besondere Vorliebe für Zahlenspiele: so feiert er nicht seinen Dreissigsten, sondern sein 33tes Lebensjahr, dafür gleich drei Tage, und für das ganze zahlt dieses Finanzgenie schlanke 33 Franken (die Gäste dafür ein Vielfaches an Benzinkosten).
Hier triffst du ihn: In allerlei Ausbildungslagern (ausser Venner-und Panokursen) in Lagerleitung oder Küche, im Militär, auch mal im Auslandeinsatz, oft in der Natur, meist aber bei der Arbeit in seinem 300-Franken-im-Jahr-Zimmerchen oder an seinem aufgeräumten Mini-Arbeitstischchen.
Das sind seine Macken: Für Romantik hat er keinen Sinn, und philosophischen Betrachtungen gegenüber bringt er kein Verständnis auf, für ihn zählen Fakten. Seelenprobleme sind für ihn Gefühlsduselei und Zeitverschwendung.

Seine Organisiertheit lässt wenig Raum für Spontanes. Das viele Geld, das er zusammenspart, wirst du nie gebrauchen können, weil man nie weiss, ob nicht schlechtere Zeiten kommen.

Buchstabe c

DER WÖLFLILEITERTYP

So ist er: Kreativ, verständnisvoll, feinfühlig. Mit ihm kannst du stundenlang über Kunst, Nahtoderfahrungen oder fremde Religionen philosophieren. Er reagiert bei Streit stets ruhig und versöhnlich, und er würde dich nie schlagen. Romantische Stunden zu Hause und gemütliches Kuscheln sagen ihm mehr zu als übertriebene Schickimicki-Anlässe. Doch er ist kein Einsiedler: seine hohe Sozialkompetenz und sein ausgeprägtes Verständnis für gesellschaftliche Vorgänge und zwischenmenschliche Schwingungen treiben ihn immer wieder unter die Leute, wo er kaum Feinde hat. Er ist oft hoch gebildet und drückt sich differenziert und akademisch aus.

Hier triffst du ihn: Im Verner- oder Panokurs, im Kunstkino, Theater oder Ballett, manchmal auf schrägen Partys, häufig im Café um die Ecke oder in Regenbogenbars.

Das sind seine Macken: Seine verständnisvolle Art kann manchmal ganz schön nerven, gerade in Situationen, wo du erwartest, dass er Position bezieht und nicht alles differenziert betrachtet. Und Mädels, passt auf: er könnte auch Jungs mögen!

Buchstabe d

DER ROVERROTTENLEITERTYP

So ist er: Unkompliziert und frisch von der Leber weg! Mit diesem Kerl kannst du Pferde stehlen! Er liebt lockere Ge-

sellschaften, kennt alle Beizen und hat immer einen flotten Spruch auf den Lippen. Langweilig wird's mit dem nicht! Deine Freundinnen werden dich beneiden um diesen Typen, der originell und cool, aber nicht krass ist, schlagfertig unterhält, aber nicht immer im Mittelpunkt stehen muss, noch aus dem flachsten Abend eine rechte Party macht, ohne sich damit zu brüssten, und obendrein noch politisch interessiert ist. Szene-Partys, wo es darum geht, die teuersten Klamotten zu tragen, sind seine Sache nicht, er schätzt solid verarbeitete Landparty-Qualität oder 80ies Discos, wo der Fun noch im Vordergrund steht.

Hier triffst du ihn: An jedem Roverrotten-Anlass, an Oktoberfesten in deutschsprachigen Ländern, in urchigen Kneipen und Gartenwirtschaften, zu fortgeschrittener Stunde meistens bei einem Kumpel zu Hause, laut grölend.

Das sind seine Macken: Es gibt für ihn zehn Gründe, warum ein kühles Blondes mindestens ebenso gut ist wie eine heisse Blonde. Es kann ihm schon mal passieren, dass er im Klassikkonzert einen aufsehenerregenden Lachanfall kriegt. Seine Kumpels, ob aus der Rotte oder der Studentenverbindung, bedeuten ihm viel, er würde sie nie aufgeben, entsprechend viel Zeit verbringt er mit ihnen. In diesem Fall wartest Du besser nicht auf ihn, sondern übernachtest bei deinen Eltern!

SoLa-Bilder der Abteilung Wiking

Erstes Geländespiel

Boris und Dori's

Kleine Erfrischung

Forza Italia!

Noch frisch!

7. Zug

Nun, erstens einmal ist der 7. Zug seit den Herbstferien in den Händen von einem Leiterteam, welches versucht, etwas frischen Wind in diesen Zug zu bringen. Genauer gesagt sind es Adina, Etoile und Pola, alles ehemalige 7. ZüglerInnen, welche den Zug leiten. Der 7. Zug hat nun im vergangenen Herbst-/Winterquartal etwas für den ‚schweizerischen Tourismusförderung-Verband' gemacht. Das Problem dieses Verbandes war nämlich, dass die Schweiz viel zu wenige Touristen, die Geld in unser Land gebracht hätten, anlocken konnte. Also versuchte der 7. Zug sein Bestes und war natürlich auch ganz schön erfolgreich bei dieser Sache.

Wir haben das Ziel, die Schweiz auf dem Weltmarkt wieder attraktiv zu machen, erreicht, indem jedes Fähnli ein typisch schweizerisches Hotel zuerst geplant, danach gebaut und obendrein auch noch betrieben hatte. Diese Hotels wurden sehr erfolgreich, da wir während unserem Weekend unsere Ideen in drei äusserst kreative Hotel-Modellbauten umwandeln konnten. So entstanden also die Hotels „Le Grand Muuuh", „Wanderhotel zum rockigen Socken" und „Hotel zum gelben Horn". Durch diese Hotels wurden die berühmten Stars aus Hollywood und den sonstigen Starfabriken auf die Schweiz aufmerksam und kamen sogleich zu uns. Wir durften tatsächlich Paris Hilton, Daniel K. und DJ Ötzi beherbergen! Doch da wurde auch schon die Konkurrenz aufmerksam; ein gewisser Herr Schönsicht hat unsere Stars vom Flughafen entführt und versucht, diese in seinem Hotel unterzubringen. Hier aber hat der 7. Zug eingegriffen und dem Herrn Schönsicht die Stars wieder abgenommen, diese durften somit die Nacht in unseren luxuriösen Hotels verbringen.

Nach diesem kleinen Erfolg wurden aber schnell die speziellen Wünsche unserer Stars deutlich. Die einen wünschten sich einen grossen Swimming-Pool, die anderen einen Minigolfplatz. Während einer kreativen Übung wurde ein solcher Minigolfplatz erbaut. Und das, um der Philosophie der Pfadi gerecht zu werden, mitten in einem schönen Wald, wodurch dieser Minigolfplatz zugleich eine angenehme Atmosphäre erhielt. Doch als wir ihn erbaut hatten, kam doch die tatsächlich diese grüne Friedensorganisation und warf uns vor, der Minigolfplatz mache zu viel Lärm. Solch einen absurden Vorwurf liessen wir uns jedoch nicht gefallen! Während einer Nacht-und-Regen-Aktion machten wir diese Grünen ausfindig und haben uns diverser ihrer nützlichen Dinge bedient, so zum Beispiel an Tieren getestete Kosmetika, welche von Greenpeace beschlagnahmt worden war. Wie lächerlich, dachten wir uns, schliesslich geht es uns ums Geld und nicht um diese Kampagnen. Auch konnten wir den ‚Grünen Leutchen' mit dieser Aktion ziemlich Angst einjagen, so dass sie sich nicht mehr gegen uns stellten. Also ein voller Erfolg. Diese Produkte erwiesen sich später als sehr nützlich in der Wellness-Abteilung unserer Hotels.

Mittlerweile haben wir diese drei Hotels in der Schweiz sich selbst überlassen, und sie werden die Schweiz auch zukünftig vermarkten.

Adina, Etoile und Polo

LE GRAND MUUH

GOLDENEN GAMELLE

Meute Sionee

Am ersten Samstag im Herbst erhielten wir eine geheimnisvolle Botschaft auf einer Kassette. Leider war offenbar ein Selbstzerstörungs-System eingebaut, denn das Band ging kaputt, bevor wir alles zu Ende hören konnten. Aus den wenigen Sätzen, die wir verstanden hatten, erfuhren wir, dass der VVV (Verein Vegetarischer Vampire) uns zu einem Wettkampf herausfordern wollte. Der Einsatz war hoch: Bei einer Niederlage sollten wir dem Klub beitreten und auch vegetarische Vampire werden, da der VVV Nachwuchsprobleme hat, weil er unter Vampiren als uncool gilt. Da sich vegetarische Vampiere vorwiegend von rohen Zwiebeln ernähren (mindestens 3kg pro Tag) und wir damals noch keine Zwiebelfans waren, beschlossen wir, uns gut auf den Wettkampf vorzubereiten. Wir trainierten unsere sportlichen und pfatechnischen Fähigkeiten, nahmen ein Anti-Vampir-Zvieri ein und übten „Tschingelbells", da dieses Lied jeden vegetarischen Vampir in die Flucht schlägt. Und weil wir uns so gut auf das Zusammentreffen mit den Blut-, äh Zwiebelsaftsaugern vorbereitet hatten, ernannte uns der Samichlous im Chlouse-Week alle zu Superwölfen. Kaum war der Nikolaus verschwunden, rochen wir auch schon einen starken Zwiebelgeruch aus südlicher Richtung. Wir folgten dem Gestank und trafen auf zwei vegetarische Vampire. Die Reise war ihnen offensichtlich nicht gut bekommen, sie klangen ziemlich heiser. Anfangs waren sie noch siegessicher, doch das Lachen verging ihnen schnell, als sie feststellten, dass die Sionee-Wölfe sowohl im Schreien als auch im Rüebli-Wettessen unschlagbar sind. Als sie dann auch noch zu weinen anfingen, bekamen wir Mitleid mit ihnen und fragten sie, ob wir ihnen irgendwie helfen könnten, ohne gleich

zu Vampiren zu mutieren. Tatsächlich gab es da eine Möglichkeit: Um bei den nicht-vegetarischen Vampiren mit ihrem zahlreichen Nachwuchs anzugeben, genügte ihnen ein Gruppenfoto mit den Wölfen. Zu diesem Zweck erhielten alle ein Schleckzeug-Vampirgebiss, und so konnte das Fotoshooting stattfinden.
Wir freuten uns sehr über die Süssigkeiten und über die Zwiebel, die die Vampire uns grosszügigerweise überliessen. So entdeckten einige Wölfe eine besondere Vorliebe für rohe Zwiebeln und nach einem spannenden Chlouse-Week kehrten wir alle erschöpft und zwiebelig nach Hause zurück.

Die Meute Sionee hat frohe Neuigkeiten zu verkünden: Im Frühjahr vergrösserte sich unsere Meute um einige neue Wölfli und Leiter. Die bestellten neuen Leitermodele Doc, Varieta und Fiumo wurden aber nicht termingerecht geliefert, weil ein ferienbedürftiger, grantiger Pösteler im Wald unkontrolliert Pakete und Briefe verstreut hatte. Wir benötigten die Ware unbedingt und gingen deshalb die verloren gegangene Post suchen. Im Bremgartenwald wurden wir schliesslich fündig und entdeckten unsere drei Päckli. Da die Leiter sozusagen „frisch ab Presse" kamen, mussten wir als erstes einige Einstellungen tätigen: Das richtige Mass an Mutterinstinkt, gewürzt mit einer Prise Autorität und reichlich Spassfaktor musste gefunden werden.
Mit den frischgebackenen Leitern gelang es uns, den Pösteler in den Urlaub zu schicken. So gab er den Plan auf, allen Leuten die Ferien zu stehlen, um selbst nicht der einzige Urlaubslose zu sein.

Nachdem sich alle in der von uns geretteten Sportwoche erholt hatten, wartete am Hirschengraben schon die nächste Überraschung auf uns: Die Wächterin des Strudeltors, das in den Wilden Westen führt, erzählte uns von Gold im alten Amerika. Sie liess uns durch den Zeitstrudel und wir beschafften uns als Erstes ein paar Pferde. Letzten Samstag tankten wir unsere Energiereserven mit massenhaft indianischem Popcorn auf und freuen uns nun darauf, nächste Woche endlich auf Goldsuche zu gehen ...

Päckli

Mh! Schmeckts!

Popcornässe

Vegetarisches Anti-Vampirrezept
für Sionee- Superwölfe

Das Märchen vom alten Tuareg

Es war einmal ein alter Tuareg. Der war so arm, dass er sich nichts kaufen konnte. Trotzdem war er zufrieden: Seine Kinderschar war in den vergangenen Jahren gewachsen und es stimmte ihn glücklich, sie beim Spielen zu beobachten. Zudem hatte er eine stattliche Anzahl Bediensteter, die sich sehr zuverlässig um die vielen Kinder kümmerte. Jeden Tag beobachtete der alte Tuareg das freudige Treiben. Zu seinem Glück fehlte ihm nur eine einzige Sache: Eine Schreibfeder.
Weil er aber so arm war, konnte sich der alte Tuareg keine kaufen. Dies stimmte ihn sehr traurig und er wurde ganz blass und krank. Er dachte: „Ehe ich vor Gram sterbe, hole ich mir eine Schreibfeder." Und so ging er in den dunklen Wald zum kleinen Froschteich. Dort küsste er sieben Frösche, worauf sich diese in eine Schreibfeder und in sechs Prinzessinnen verwandelten.
Der Tuareg heiratete die Prinzessinnen und schrieb mit der Schreibfeder diesen Bericht nieder, und wenn er nicht gestorben ist, dann lebt er noch heute.
Wir wünschen euch ein gutes 2007 und freuen uns auf ein weiteres spannendes Pfadijahr mit euch zusammen!

Abteilung Tuareg

„Rolf M. Rysler Guillelmon v/o Chemp (ex 10. Zug und ‚Quer durch Bern') und Delphine Guillelmon aus Neuveville melden die Geburt von **Vincent.**

Mit ihnen freuen sich Lucien (2000) und Estelle (2004) über den am 23. Februar 2007 geborenen neuen Erdenbürger."

Postcode 1

AZB 3000 Bern
P.P. / Journal CH-3000 Bern

Archiv Pfadi Schwyzerstärn
Postfach 301
c/o P. Hafen
3000 Bern 13

Warum nicht der Pfadi Kanton Bern einen Gewinn zuspielen?

Oder sich selbst.

Mit SWISSLOS und mit SWISSLOTTO haben Sie die Chance, tolle Treffer zu erzielen. Sollte das Glück nicht auf Ihrer Seite sein, fliesst Ihr Geld in den kantonalen Lotteriefonds, aus dem gemeinnützige Organisationen und zahlreiche kulturelle, soziale und karitative Projekte sowie der Breitensport unterstützt werden.

SWISSLOS
Lotteriefonds Kanton Bern

Adressberichtigung an:
Flieka 25171
Alt-Pfadfinder-Verband
Pfadi Schwyzerstärn
3000 Bern

apv@schwyzerstaern.ch